

**Persistenter Identifier:** 1589266706646\_14

**Titel:** Beschreibung des Oberamts Tettnang

**Ort:** Stuttgart

**Maße:** IX, 929 S., [24] Bl.

**Datierung:** 1915

**Signatur:** 1G 2245

**Strukturtyp:** volume

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646\\_14/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/1/)

  

**Abschnitt:** 9. Hirschlatt

**Strukturtyp:** chapter

  

**Lizenz:** <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646\\_14/833/LOG\\_0028/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1589266706646_14/833/LOG_0028/)

große Mengen von Kirichen, Apfel, Birnen, Bohnen, Gurken, Kartoffeln, Hopfen und Wein. In dem guten Weinjahr 1908 wurden auf 5. Markung etwa 300 000 l mit einem Wert von mindestens 100 000 M geerntet. Die Naturalerträge sind infolge enger Bepflanzung ungewöhnlich hoch, nicht aber auch die Gelderträge. Die Weinbaufläche geht ständig zurück (von 61 ha im Jahr 1889 auf ca. 45 ha im Jahr 1912), und es ist bezeichnend, daß, während die Bodenpreise im allgemeinen hinaufgegangen sind, die Preise für Weinberge in den letzten Jahren sanken. Je nach Lage sind sie billiger als Baumgüter und gute Streuwiesen; für letztere werden bis zu 4000 M pro Hektar bezahlt; bei Weinbergen schwankt der Preis zwischen 3500 und 9000 M. Obst- und Hopfenbau ist dagegen in steter Zunahme. Landwirtschaftliche Betriebe in der Größenklasse von 5—10 ha waren es bei der Aufnahme vom 12. Juni 1907/76, solche von 10—20 ha 12, landwirtschaftliche Betriebe überhaupt 203. Brotfrucht wird wenig gebaut, es muß deshalb viel Mehl von auswärts bezogen werden. Die Rindviehzucht und der Rindviehhandel spielen in vielen Betrieben eine wichtige Rolle. Der größere Teil der überschüssigen Milch wird nach Nickenbach bei Lindau in die dortige Milchfabrik, der kleinere in die Weichlaserieen von S. und Gattnau abgeführt. Dort bezahlt man 14 J für das Liter, im Privatverkehr 17 J. Von einiger Bedeutung ist auch die Fischerei, namentlich im Schleinsee. Dort werden ähnlich wie im Deger-, Mittel-, Wielandsweiler- und Langensee die Hechte geflossen. Der Fallen- und der Grenzbach (Nonnenbach) führen Forellen. Kleine Torfstiche gibt es um Nizenweiler (Schönmooß, Längenmoos u.), Kies und Sand, zu Bau- und Straßenzwecken geeignet, fast überall. In genossenschaftlichen Organisationen bestehen ein Darlehenskassenverein S.-Nonnenbach, gegründet im Jahr 1904, sowie seit 1912 eine Wasserversorgungs-genossenschaft Gattnau. Der genannte Darlehenskassenverein zählte im Jahr 1912 195 Mitglieder und erzielte einen Umsatz von 849 231 M.

Die gewerbliche Tätigkeit hat sich im letzten Jahrzehnt bedeutend erweitert. 2 Mahl- und 1 Sägmühle treibt der Grenzbach, eine Hammerschmiede ist in Gottmannsbühl, verschiedene Gewerbetreibende benutzen motorische (Benzin-, Sauggas u.) Kraft, Branntweinkleinbrennereien sind über 100 vorhanden, dazu Kramläden, Wirtschaften (auch alkoholfreie), Metzger, Bäcker, Zimmereigeschäfte, eine größere (Tiroler) Weinkellerei u. Das Vereinsleben ist, namentlich seit Eröffnung der Bodenseegürtelbahn im Jahr 1899 und dem gesteigerten Fremdenverkehr, sowie mit Rücksicht darauf, daß sämtliche Vereine sich über die ganze Pfarrei Gattnau, d. h. über S. und Nonnenbach gemeinsam erstrecken, äußerst lebhaft. Neben einem Soldaten- und Veteranenverein wirken ein Musik-, ein Turn-, Radfahrer-, Kirchenbau- und ein Verkehrs- bzw. Verschönerungsverein (Krebsbrunn). S. ist — mit Nonnenbach — seit 1. Oktober 1899 Bahnstation.

## 9. Hirschlatt.

Das Dorf 7,9 km westnordwestlich von Lettmang, 441,4 m über N.N. Gemeinde III. Klasse mit 5 Gemeinderäten, 408 Einw. (399 kath., 9 ev.). Telegraphenhilfsstelle; Haltepunkte in den Parz. Gerbertshaus und Rehlen; Posthilfsstelle in der Parz. Gerbertshaus. Markung 784 ha. 77 Wohnhäuser.

Die Gemeinde Hirschlatt, die der ehemaligen Kl. Kreuzlingischen Herrschaft gleichen Namens entspricht, liegt rechts der Schussen, die früher den Bezirk alljährlich einigemal überschwemmte, jetzt aber zwischen Kehlen und Lochbrücke zu ziemlich geradem Lauf eingedämmt ist, auf mäßigem Hügelrücken. Die Gegend ist von Waldungen durchzogen, fruchtbar, reich an Obstbäumen; die Wohnsitze, stark parzelliert, bilden eigentlich keinen einzigen geschlossenen Ort von größerem Umfang. Der Hauptort H. liegt am westlichen Ende des Gemeindebezirks. Der Sitz des Pfarramts ist in Kehlen, wo sich auch die Schule befindet. Zu der Pfarrei gehören aber noch 6 Parzellen der Gemeinde Medenbeuren und eine Parzelle der Gemeinde Ettenkirch (Sammlerthofen). Hirschlatt selber, der Mittelpunkt der ehemaligen Herrschaft, liegt jetzt, abseits des Verkehrs, in einsamer Gegend, zeigt aber die Spuren seiner ehemaligen Welt- und Klosterherrlichkeit. Da erhebt sich auf sanfter Anhöhe, umgeben vom alten Friedhof, die frühere Pfarrkirche, jetzt Filialkapelle, zum hl. Sylvester. Ein echt romanischer Satteldachturn mit Rundbogensfries und Staffelgiebeln steht an der Nordseite des alten Chors und hat im Erdgeschoß ein Kreuznastengewölbe. Im Westen hat das Kirchlein eine Art Vorhalle mit altem Kreuzsturz, über der Kirchentüre ist das Wappen von Kreuzlingen mit der Jahrzahl 1684. Das Innere, obwohl nicht gerade ganz stilgerecht renoviert, überrascht durch die freundliche und altertümlich anheimelnde Ausstattung. Der Chor ist im Empiregeschmack gehalten, Altar und Chorgestühl einheitlich zusammenstimmend. Auf dem Hochaltar befindet sich eine herrliche gotische Pietagruppe. An den Chormänden hängen zwei große Tafelbilder, Christus am Kreuz und die Schmerzensmutter, umgeben von den Rosenkranzgeheimnissen, mit einer langen Inschrift. Am Chorbogen ist eingelassen ein kleines Marmordenkmal, ein Epitaph mit der Inschrift: Ossa Reverendissimi, Perillustrissimi, Amplissimi D. D. Antonii, S. R. I. P. P. I. K., nati Hüfingae 7. Maji 1737, hic fruntru tranquillitate sacra, quam viventi denegabant subversa A(nno) MDCCXCVIII Helvetia. Religionem catholicam, ponendamque omnem in solo Deo fiduciam Calamo, ore, exemplo docuit. Emigravit ad veram patriam 10. Dec. MDCCCL. Aetat. LXV. R. I. P. Dabei sein Wappen verbunden mit dem Klosterwappen.

Die Seitenaltäre, jetzt in Eichenholzlton gestrichen, entstammen der deutschen Renaissance, die Kanzel zeigt wieder Empireformen. Eine alte Holzfelberdede, modern übermalt, bedeckt den gewiß früher einmal stimmungsvoll gewesenen Raum.

Südwärts von Kirche und Friedhof steht das alte Herrschaftsgebäude, ein massiver dreistöckiger, zweiflügeliger Bau. Um den Haupteingang an der Ostseite sind noch Spuren von Egrasfittobemalung bemerkbar, ebenso um die Fensteröffnungen, die auch zum Teil noch alte Gitter haben. Das Gebäude scheint von keinerlei Befestigung umgeben gewesen zu sein.

An der Straße zum Wolfenhof—Milingen befinden sich die vierzehn Stationen des Kreuzwegs auf gemauerten Bildstöcken; den Abschluß bildet die Kapelle im Wolfenhof von 1732 mit einer Pieta aus dieser Zeit. Der eigentliche Ort Hirschlatt lagert sich mit zum Teil stattlichen Gehöften rechts und links von der Straße nach Ettenkirch.

Der jetzige Pfarrsitz Kehlen liegt hart an der Bahnlinie Ravens-

burg—Friedrichshafen und trägt in Kirche, Pfarr- und Schulhaus modernes Gebräuge. Der Friedhof ist hier abseits der Kirche mit einer kleinen Ölbergkapelle. Die Pfarrkirche zur hl. Verena, im gleichen Stil wie die Stadtpfarrkirche in Tettmang, modern- oder neuromanisch nach den Plänen der Gebrüder Pfeilschider 1864—66 aus roten Backsteinen erbaut, hat einen schlanken Turm mit spitzem Zeltdach im Westen und zeigt im allgemeinen bessere Gliederung und Maßverhältnisse als die Tettmanger Kirche, die noch zuviel an den Finanzlastenstil erinnert. Im Innern, wie in Tettmang, Holzarchitektur, zwei Reihen Holzpfeiler, in den Dachstuhl sich einfügende Holzdecke, neuromanische, frischgefasste Altäre von Schnell, Ravensburg, das Ganze bemalt 1910/11 von Schüller und Ostermaier-Ravensburg in stilgerechten und doch modernen Formen. Die alte Orgel, aus dem Kloster Hofen stammend, ist ein Geschenk König Wilhelm I. Auf dem Turm vier neue Glocken. Aus dem früheren, alten VerenaKirchlein, das 1764 renoviert und durch einen Choranbau erweitert wurde, ist nichts mehr erhalten.

Unfern der Kirche, südwestlich steht in Gärten das im gefälligen Villenstil erbaute Pfarrhaus, mehr nördlich das neue Schulhaus mit drei Schulsälen und das alte Schulhaus mit den Lehrerwohnungen.

Wenn wir über die Geschichte von H. <sup>1)</sup> (12. Jahrh.: Hirschlatt) besser unterrichtet sind als über die der benachbarten Gemeinden, so verdanken wir das den Beziehungen des Ortes zu dem Augustinerkloster Kreuzlingen. Um die Mitte des 12. Jahrhunderts schenkte ein Mann namens Rudolf, der in Kreuzlingen Mönch wurde, mit der Kirche in Kehlen auch sein übriges Erbgut an sein Kloster; wir wissen aber nicht sicher, ob er damit den ersten Grund zum Besitz des Klosters in unserer Gegend legte. Da die Schenkung von einem Ritter Rodeger von Hepbach streitig gemacht wurde, war Rudolf wohl ein Verwandter dieser Familie. Der Umstand, daß der Kreuzlinger Besitz in H. und Kehlen im 13. Jahrhundert Vogtrecht an die Burg Baumgarten gab (S. 703), weist vielleicht auf Beziehungen zu dem Hause Baumgarten hin. Zwischen 1162—82 gab ein welfischer Ministeriale Runo Billo ein unbebautes Landstück in H. an das Kloster, und am Ende des Jahrhunderts (1198) schenkte ein habsburgischer Ministeriale Werner von Ailingen mit seinem Bruder Runo ebendahin Besitz in H., Ittenhausen und Ailingen. Diesmal machte neben anderen ein Heinrich von Laubegg Schwierigkeiten. Schon im Jahr 1179 wird auch Besitz des Klosters in Horgenzell, Moos, Grasbeuren und Bermatingen, 1192 weiter in Hepbach, Loitenweiler, Wadendorf, Ergetsweiler, Wechselsweiler, Waldhausen und an anderen Orten erwähnt. Im 14. und 15. Jahrhundert folgten noch kleinere Erwerbungen in der Umgebung, andererseits verkaufte das Kloster 1481 Höfe zu Erchmaßweiler-Lust, Wechselsweiler, Zogenweiler und Nehmetsweiler an Ravensburg <sup>2)</sup>.

Die Besitzungen des Klosters rechts von der Schussen waren Zubehör des Kelnhofs Hirschlatt. Er umfaßte 1515 außer dem vom Kloster bis ins 18. Jahrhundert selbst bewirtschafteten Kelnhof noch 9 weitere

1) Quellen S. 180 und 182.

2) Zu Rudolf Wirt. Urk. 3, 473; zu Billo 2, 138. Ailingen 2, 324 ff., Reg. Habsburgica nr. 77—79, 88; 1179: 2, 204; 1192: 2, 274; 1481 St. Montfort 103.

Güter in H., 6 Güter zu Oberailingen, 4 zu Horgenzell, je 3 zu Unterlottenweiler und Vermatingen, 2 zu Jettenhausen und je eines zu Grassbeuren, Esrigweiler, Bizenhofen, Leimbach, Stadeln, Hepbach, Kammetshofen, Oberlottenweiler, Jttenhausen, Zillisbach, Habratsweiler, Waltenweiler, Badendorf, Zuratweiler und Goffetsweiler. Von Buchhorn wurde 1693 noch Heschfurt erworben, 1696 ein Hof zu Unterraderach.

Die Vogtei über die Kreuzlinger Güter in der Gegend diesseits des Sees war um die Mitte des 12. Jahrhunderts in den Händen des Herzogs Welf VI., teilweise auch in denen des Grafen Rudolf von Pfüllendorf. Von ihnen übernahm sie 1179 Herzog Friedrich V. von Schwaben, nach seinem Tod kam sie 1192 an Kaiser Heinrich VI. Am Anfang des 13. Jahrhunderts war sie zeitweise an Gnisting von Naderach verpfändet, wurde aber mit Unterstützung des Klosters im Jahr 1232 zurückgelöst. Nach dem Aussterben des staufischen Hauses kam die Vogtei an das Reich, wurde aber schon von König Albrecht I. und weiter von den Königen Friedrich und Ludwig an die Grafen von Montfort verpfändet und blieb bis Mitte des 17. Jahrhunderts in deren Besitz<sup>1)</sup>.

Der Inhalt der Vogtei gab, wie gewöhnlich, zu mannigfachen Streitigkeiten Anlaß. Die Hauptsache war das aus jedem Gut zu zahlende Vogtrecht, das im Jahr 1515 insgesamt 23  $\text{H}$  11  $\beta$  1  $\text{S}$  in Geld, 7 Scheffel 3 Strichen Besen, 18 Scheffel 3 Strichen Haber und 38 Hennen betrug. Sache des Vogts war das niedere Gericht im Hirschlatter Gerichtsbezirk (S. 237, 262, 268 f.). Am 25. Juli 1659 verkaufte Montfort sein gesamtes Vogtrecht (unter Vorbehalt seiner Forstrechte) um 5000 fl. an Kloster Kreuzlingen. Von dem montfortischen Reichsanschlag von 68 fl. sollte H. 8 fl. übernehmen. Im Jahr 1768 wurde der Hirschlatter Beitrag zur Montforter Landschaftskasse auf jährlich 600 fl., in Kriegszeiten 1200 fl. festgesetzt. Im 18. Jahrhundert gelang dem Kloster auch noch die Erwerbung der landvogteilichen Rechte; am 5. August 1749 erhielt es gegen Bezahlung von 10000 fl. die hohe mallefizische Jurisdiktion in H. und Jettenhausen als Lehen, wobei sich aber Österreich das jus metallorum, freien Durchzug und die mallefizische Obrigkeit auf der Landstraße von Tettmang über die Lochbrücke nach Buchhorn vorbehielt; kurz darauf wurden dem Kloster auch die forstlichen Rechte der Landvogtei um 4000 fl. als Lehen überlassen, die es aber noch mit 600 fl. von der Landschaft der Landvogtei einlösen mußte<sup>2)</sup>.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 wurde die Herrschaft H. dem fürstlichen Hause Hohenzollern-Hechingen als Entschädigung für Verluste in den Niederlanden zugewiesen (Streitigkeiten S. 275) und wurde von diesem durch Vertrag vom 1. Febr. 1813 um 140000 fl. an Württemberg verkauft; für die Kirchensätze von Kehlen und Jettenhausen, die mit übergeben wurden, verzichtete Württemberg auf die Kirchensätze zu Stetten unter Höltslein und zu Tamheim. Die Übergabe der Herrschaft erfolgte am 27. April 1813. Zur Pfarrei s. u. (Kehlen). — Im

1) Vgl. Wirt. Urk. 2, 204, 274; 3, 316, 473; 6, 290. Die Verpfändungen an Montfort St. Montfort 103. (Die Verpfändung durch König Albrecht erwähnt in der Urk. König Ludwigs von 1318 Febr. 1.)

2) St. Montfort 104; Kreuzlingen 52. Freib. Diöz. N. 5, 87.

12. Jahrhundert wird ein Wolfgang von H. erwähnt, der an Kl. Schaffhausen Besitz in Kappel und Rehmetsweiler geschenkt hatte <sup>1)</sup>.

Gerbertshaus, W., 112 E. (1486 Gerwaghüs, 1490 Gerwarts-hüs). Kleines, gefälliges Stationsgebäude. Etwas abseits vom Weg nach Hirschlatt eine offene Kerklerkapelle.

Großbuch, Hs., 6 E., erscheint zuerst im Staatshandbuch von 1886. Von Thomas Weißhaupt erbaut, daher auch Thomeshof.

Gunzenhaus, W., 33 E. (1369 Gunzenhus).

Hechelfurt, H., 7 E. H. ist altes Zubehör der Burg Baumgarten. Um 1300 bezieht hier der Bischof von Konstanz Gülden aus 5 Hüttern. Diese Güter sind in der Folgezeit abgegangen. Im Jahr 1693 verkauft dann die Stadt Buchhorn als Inhaberin von Baumgarten ihr „verwachsen Ackerfeld und Gut H.“ samt Steuerrecht und niederem Gericht um 800 fl. an Kreuzlingen, das hier wieder einen Hof anlegte <sup>2)</sup>.

Holzreute, W., 7 E. Auf einer Karte der Herrschaft Brochenzell von 1742 als Hanselbauer erwähnt <sup>3)</sup>.

Kehlen, Pfarrweiler, 75 E. An der Bahn Ravensburg—Friedrichshafen. Die Schenkung Rudolfs ist schon bei Hirschlatt erwähnt. Der Kreuzlinger Besitz gab Vogtrecht an die Burg Baumgarten (S. 703). Auch Kl. Weingarten hatte im 13. Jahrh. einige Zinse, vielleicht von einer 1269 genannten Laienschwester „Adelheid in Kehlen“ <sup>4)</sup>. Die Kirche zur hl. Verena wurde um 1160 von Pf. Hermann von Konstanz geweiht; sie erscheint (1508) dem Kl. Kreuzlingen inkorporiert. Die Pfarrei (S. 398) hat eine wohl ältere zu Hirschlatt aufgezogen, offenbar weil dem Kl. Kreuzlingen eine davon als überflüssig erschien. 1275 bestehen beide nebeneinander, aber schon 1363 wird K. von Hirschlatt aus versehen, und so noch bis zur Mitte des 19. Jahrh. (Klagen der Kehlener 1680 <sup>5)</sup>). 1503 ist der frühere Abt von Kreuzlingen, Johann Rottenburger, „Verseher der Kirche zu K.“ An St. Verenentag (1. Sept.) wallfahrte den jährlich einige Bedienstete des Kl. Weissenau nach K. <sup>6)</sup>.

Lochbrücke, W., 29 E. (1274 Hof „zum Loch“, 1480 by der Lochbrugge.) Vgl. S. 237. 1274 ein Manegold von dem Loch. An der Straße von Ravensburg und Tettnang nach Friedrichshafen (S. 383).

Schürten, W., 13 E. 1589 zum Scherten, von der in der Gegend heimischen Familie Schert (1314 in Mosenhaus), wohl identisch mit dem seit dem 13. Jahrh. genannten Hof „Richtlißhus“ (S. 237, 703), dessen Name im 16. Jahrh. verschwindet.

Wolfenhof, H., 3 E. 1792 bei der Vereinbung von einem Bauern mit dem Zunamen Wolf gebaut (S. 344 f.). Kapelle S. 774.

1) Wirt. Urk. 4, 357.

2) Karlsruhe, Berain 4657; Frauenfeld Nr. 1388; St. Kreuzlingen 51. St. Ludwigsburg, Tettnang-Montfort.

3) St. Weingarten 99.

4) Wirt. Urk. 4 S. XXVII, XLIII.

5) Rechnungen der Kirche aus d. 17. und 18. Jahrh. in St. Ludwigsburg, Rep. Hirschlatt. Bis 1453 hat sie einen Hof zu Wechtersweiler, 1503 einen Hof zu Sibratshaus. (Ein Zinsbüchlein von 1503 in Frauenfeld.)

6) St. Weissenau 52 (um 1770).

Abgegangen: Zum Weiher. Im Hirschlatter Urbar von 1515 werden 4 Häuser „zum Weiher“ wiederholt erwähnt, als neu gebaut; sie scheinen in Gerbertshaus aufgegangen zu sein (Flurname Weiher).

Die an Einwohnerzahl zweitkleinste Gemeinde (vor Eris Kirch) liegt auf der rechten Seite der Schüssen und hat von allen 8 westlich der Schüssen befindlichen Gemeinden des Bezirks den relativ größten Waldbestand. Ungefähr  $\frac{1}{3}$  der 784 ha umfassenden Gesamtmarkung ist Wald (158 ha Staats- und 104 Privatwald). Die Bevölkerungsziffern zeigen wenig Verschiebungen. Der Haupterwerbszweig der 10 zur Gemeinde S. gehörenden Orte und Weiler stützt sich auf die Landwirtschaft mit Rindvieh- und Schweinezucht. Höfe mit zusammenhängenden Grundstücken von je mehr als 50 Morgen gibt es 6, sie gehören teils zum Dorf Hirschlatter, teils nach Hechelsfurt, Gunzenhaus und Rehlen. Zum Verkauf nach auswärts kommen regelmäßig Frucht, Obst, Hopfen, Eier, Milch. Die größeren Gutbesitzer haben im Sommer stets Arbeitermangel. Der Wiesenbau ist sehr ausgedehnt, meist sind die Wiesen zweimähdig. Das Gewerbe ist nur in dem ortsüblichen Umfang vertreten. Industrie gibt es nicht, und auch das nahe Friedrichshafen entzieht der Landwirtschaft nur wenig ortsansässige Arbeitskräfte. Als kleiner Nebenerwerb besteht seit langen Jahren etwas Korbslechterei; die erforderlichen Weiden werden auf der eigenen Markung am Schüssenufer gepflanzt. Kleine Obstbranntweinbrennereien sind viele vorhanden, nehmen aber den Betrieb nicht jedes Jahr auf. Eine gemeinsam mit den Gemeinden Eitenkirch und Weckenbeuren in den Jahren 1898/1900 vorgenommene durchgreifende Korrektur der Schüssen hat die Gemeinde S. viel Geld gekostet, ihr aber auch Ruhe vor verheerenden Überschwemmungen verschafft.

## 10. Laimnau.

Das Pfarrdorf 8,7 km südöstlich von Lettnang, 441 m über N. N. Gemeinde III. Klasse mit 6 Gemeinderäten, 488 Einw. (476 kath., 12 ev.). Telegraphenhilfsstelle. Markung 674 ha. 89 Wohnhäuser.

Im hier schon ziemlich weiten und breiten Argental dehnt sich die Gemeinde Laimnau aus, nur Gihensteig und Untervolfertsweyer sind etwas bergiger gelegen. Die Pfarrei umfaßt noch 6 Parzellen der Gemeinde Flumau und 3 Parzellen der Gemeinde Tannau. Das Rathaus ist in Laimnau. Das Pfarrdorf Laimnau, durchströmt vom Bollenbach, der unweit der alten hölzernen, überdachten Argenbrücke in die Argen sich ergießt, ist nördlich überragt vom Drackenstein (S. 154), während westlich aus dem Lettnanger Wald der Argenhardter Kapf (548 m) und die Hochwacht (506 m) ins Argental herabschauen und südwestlich die Lenensburg (S. 155) über Gießen, südöstlich Altsummerau gegenüber dem Bad Laimnau sich erheben. Mitten im Ort, umgeben vom Friedhof, steht die alte, mehrmals veränderte und erweiterte Pfarrkirche St. Peter und Paul mit massigem Turm (unten tonnengewölbt), der jetzt statt des ursprünglichen Satteldachs ein aus vier niederen Giebeln aufsteigendes Zeltdach trägt. Der Viereckchor stammt noch vom Bau von 1495 und war unzweifelhaft früher gewölbt, das Langhaus, ziemlich nieder und infolge von Verlängerung langgestreckt, hat Flach-